

Weiterbildung im Bereich I+D : Aktueller Stand

*Dominique Moser-Brossy, Vorstand SDB/BDS und Taskforce BIDA
Übersetzung : Dieter Eichenberger, Vorstand SDB/BDS*

Ausbildung : alte und neue Ausbildungsgänge

Heute ist die Umstrukturierung der Ausbildungen im I+D-Bereich beinahe abgeschlossen. Die I+D-Assistenten-Lehre und die Fachhochschulausbildung zum/r I+D-Spezialisten-in haben sich eingespielt. Die Angebote im Bereich Weiterbildung sind überall im Fluss. Wie aber sind die „alten“ Ausbildungsgänge der Diplombibliothekare ABS/BBS und EBG/ESID integriert worden und welches sind ihre Möglichkeiten, sich weiterzubilden oder sich zu spezialisieren?

Bevor wir die Weiterbildung erörtern, vergegenwärtigen wir uns kurz die Ausbildungen im I+D-Bereich.

Frühere Ausbildungsgänge

Bis 2001 gab es die Ausbildung zum/r Diplombibliothekar/in entweder berufsbegleitend als Volontär/in durch den BBS (ehemals ABS) oder an der Ecole supérieure d'information documentaire ESID (ehemals EBG) in Genf. Beide Ausbildungen wurden mit einer Diplomarbeit abgeschlossen und von den Ausbildungsinstanzen und den Bibliotheken als gleichwertig anerkannt. Sie existieren heute nicht mehr.

Neue Ausbildungsgänge

- I+D-Assistent/in:
Seit 1998 ist es möglich eine dreijährige Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis zu absolvieren. Der Besuch der Berufsschule ist in Bern, Lausanne und Zürich möglich.
- I+D-Spezialist/in:
Seit 1998 bilden die Fachhochschulen Genf und Chur I+D-Spezialisten/innen aus. Das Vollzeitstudium dauert 6 Semester. In Genf wird zusätzlich ein zweisprachiger Ausbildungsgang angeboten und in Chur ein berufsbegleitender, gleichwertiger von 4 Jahren Dauer, wobei die meisten Unterrichtsstunden in Zürich stattfinden.

Universitäre Ausbildungsgänge

Auch viele Inhaber mit einem universitären Abschluss besetzen Stellen in Bibliotheken. Diese können den seit langem angebotenen Kurs für wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Zürich besuchen. Die Weiterbildungskurse CESID (Certificat de formation continue en information documentaire) in Genf und NDS I+D (Nachdiplomkurs Information und Dokumentation) in Chur bieten den Universitätsabgängern/innen die gleichen Möglichkeiten an.

Weiterbildung

Überfliegen wir zuerst das Angebot der Website der Ausbildungsdelegation I+D der drei Verbände BBS, SVD und VSA: www.bda-aid.ch. Diese Webseite hat zwei Rubriken.

In einer davon, „Nachdiplomstudien“, wird auf 3 Kurse hingewiesen: zwei zu einer zertifizierten Weiterbildung und ein Master. Keiner davon erwähnt ausdrücklich die Diplombibliothekare/innen ABS/BBS oder EBG/ESID in ihren Zulassungsbedingungen. Deren Zulassung beruht also auf blosserem Zufall und ist abhängig von der Zahl der bereits Angemeldeten oder dem Profil der Kandidaten/innen.

«Nachdiplomstudium»

| Kurs | Schule | Abschluss | ECTS | Dauer | Kosten |
|--|-------------------|------------------------------|------|-----------------------|------------------------|
| Certificat de formation continue en information documentaire | Université Genève | Universitätsdiplom | 28 | 600 bis 700 Lektionen | 2'000.-- |
| Nachdiplomstudium Information und Dokumentation* (NDS I+D) | HTW Chur | Eidg. Anerkanntes NDS-Diplom | 60 | 800 Lektionen | 14'700.--bis 15'300.-- |
| Master in Information Science | HTW Chur | Master | 90 | 4 Semester | 20'000.-- |

*Das NDS I+D in Chur bietet, im Gegensatz zum ESID, den wahlweisen Besuch von nur einem Modul à 200 Lektionen an (jeweils für Archiv-, Dokumentations- oder Bibliothekswissenschaften).

Auch wenn die Zahl der Lektionen in Genf und Chur ähnlich ist, so geben die Unterschiede bei den Kosten und der Anzahl ECTS-Punkte einem zu denken, was die Chancengleichheit von Romands und Deutschschweizern betrifft. Chur gewährt 60 Punkte für 800 Lektionen, während die europäische Empfehlung 25 bis 30 Lektionen pro Punkt ist. Aber frankenmässig kommt der Punkt in Genf um einiges günstiger!

Zusätzlich ist festzustellen, dass die Kursbezeichnungen zur Verwirrung führen können: der NDS I+D in Chur besteht aus 3 Modulen à 200 Lektionen und wird als „Nachdiplomstudium Information und Dokumentation (NDK I+D)“, das ist die gleiche Bezeichnung wie für den Kurs in Luzern (siehe unten unter „Verwandte Ausbildungen“).

Die 2. Rubrik „Verwandte Ausbildungen“ (!) verzeichnet Einführungskurse in die verschiedenen I+D-Bereiche (Einführung in die Archivistik, Einführung in das Dokumentationswesen, Bibliothekar-in SAB), einen universitären Kurs in Archivistik, einen Kurs für wissenschaftliche Bibliothekare/innen und 3 Kurse, die eindeutig für Diplombibliothekare ABS/BBS und EBG/ESID bestimmt sind:

«Verwandte Ausbildungen»

| Kurs | Schule | Abschluss | ECTS | Dauer | Kosten |
|---|---|------------------------------|------|-----------|----------|
| Certificat de formation continue en gestion de documentation et de bibliothèque | Uni Fribourg en collab. avec Uni Genève et en partenariat avec la BBS | Prüfungsausweis (certificat) | 12 | 280 Lekt. | 7'000.- |
| Kaderkurs für Diplombibliothekarinne n u. Diplombibliothekare | Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI) der HW Luzern | Kantonaler Prüfungsausweis | -- | 640 Lekt. | 15'700.- |
| Nachdiplomkurs I+D | IWI, HW Luzern | Prüfungsausweis | -- | 250 Lekt. | 6'800.- |

Es ist anzufügen, dass keiner dieser Kurse zu einem Abschluss führt, der demjenigen der Fachhochschulen gleichwertig ist. Wenn wir weiter die Unterrichtsinhalte betrachten, stellen wir fest, dass diese die I+D-Bereiche in allgemeiner Art und Weise behandeln. Zahlreiche Diplomierte haben durch ihre berufliche Erfahrung allgemeines Wissen erworben. Sie bedürfen also nicht eines solchen zeitlichen und ökonomischen Aufwandes, wie dies die drei Weiterbildungsangebote von ihnen fordern. Es wäre wirklich interessant die realen Bedürfnisse der ehemaligen Diplomierten ABS/BBS und EBG/ESID zu ermitteln. Wie viele wären wohl mehr an Kursen mit spezialisierteren Inhalten interessiert?

Weiterbildung an den Universitäten

Wir haben Abklärungen bei den Universitäten eingeholt, ob sie spezielle Kurse anbieten, welche geeignet wären, das Interesse der I+D-Profis zu wecken. Tatsächlich gibt es gewisse Kurse, beispielsweise im Bereich Management oder Informatik, die Bibliothekare/innen interessieren könnten, welche in diesen Bereichen tätig sind. Als Beispiel sei das Certificat de formation continue en archivistique genannt, auf welches ich später noch genauer eingehen werde. Der SDB/BDS, die AGBD und der GRBV haben dem BBS eine Motion geschickt, worin sie diesen auffordern, sich intensiv dafür einzusetzen, dass die Diplom-Bibliothekare/innen BBS/ABS und EBG/ESID zu den von den Universitäten im I+D-Bereich angebotenen Kursen zugelassen würden, besonders zu den in Partnerschaft mit den „Schwesterorganisationen“ VSA und SVD organisierten.

Der BBS hat sich bei den Verantwortlichen der Weiterbildungskurse an den Schweizer Universitäten schriftlich erkundigt, ob sie das Bibliothekarendiplom in ihren Zulassungsbedingungen akzeptieren würden. 6 Universitäten haben geantwortet:

- Basel
Die Antwort der Universität Basel ist die offenste. Nicht nur sind ihre Kurse grundsätzlich alle offen für Diplombibliothekare/innen, sondern sie ist zusätzlich zu einer Diskussion mit den Berufsorganisationen bereit, um die Bedürfnisse und Möglichkeiten zu analysieren, allenfalls spezielle Kurse für Bibliothekare/innen zu organisieren.
- Bern
Bern betont, dass jeder Kurs spezifische Aufnahmebedingungen aufweise,

jedoch eine Zulassung „sur dossier“ ohne das verlangte Diplom sei oft möglich.

- Genf
Bibliothekare/innen haben a priori Zugang zu allen Weiterbildungskursen. Aber jedes Programm hat seine spezifischen Zulassungsbedingungen.
- Lausanne
Hier war die Antwort am einschränkendsten: Es kommen nur die von einem bestimmten Kurs verlangten Diplome in Betracht.
- Sankt Gallen
Die Verantwortliche der Universität St. Gallen gab die gleiche Antwort wie Bern und fügte hinzu, dass sie bei Problemfällen kontaktiert werden könnte.
- Zürich
Die Universität Zürich erwähnte die gleichen Möglichkeiten wie Bern.

Die Webadresse www.swissuni.ch bietet eine Datenbank mit allen universitären Weiterbildungen in der Schweiz.

Certificat de formation continue en archivistique et en sciences de l'information

Im Augenblick ist dies der einzige universitäre Kurs, der im Bereich I+D angeboten wird. Er wird von den Universitäten Genf, Lausanne und Bern gemeinsam mit dem VSA organisiert und wendet sich vor allem an Inhaber/innen eines Lizentiaten in Geschichte. Offiziell ist eine Zulassung allen LizentiatinhaberInnen offen. Indessen geschieht die Auswahl der Kandidaten/innen „sur dossier“, die Diplombibliothekare/innen können also ebenfalls ihr Glück versuchen. So besuche ich zurzeit diesen Kurs, ohne eine akademische Ausbildung absolviert zu haben. Er umfasst ca. 200 Lektionen, kostet 8'000 Fr. und erhält 20 ECTS-Punkte.

Dieser Kurs scheint mir verschiedene sehr wichtige Kriterien vollständig zu erfüllen:

- Dieser Kurs vermittelt thematische und spezifische Inhalte und Kenntnisse die bis anhin nicht vermittelt wurden.
- In diesem Kurs finden sich Kandidaten/innen aus der ganzen Schweiz. Dies ermöglicht, ein Beziehungsnetz zu flechten, das über die eigene Sprachregion hinausgeht. Zusätzlich bereichert der Austausch von Berufserfahrungen den Horizont.
- Solche Kurse kommen nur zustande, wenn sie ihre Teilnehmer aus der ganzen Schweiz rekrutieren, während pro Sprachregion nicht genügend Teilnehmer zusammenkommen.
- 200 Lektionen erlauben eine vertiefte Annäherung an den zu vermittelnden Stoff.
- Die begrenzte Dauer (18 Monate) und die Unterrichtszeiten (Freitags und/oder Samstags) ermöglichen vielen eine Teilnahme.

Es ist zu hoffen, dass dieser Kurs auch nach der Einführung eines Masters in Archivistik um 2006 Bestand haben wird. Und wenn nicht, schade für diejenigen, die nicht die Möglichkeit (Zeit, Finanzen, verlangte Diplome) haben, ein Master-Studium zu absolvieren.

Gab es Diskussionen, Absprachen, ja Abmachungen mit der HTW Chur, die ein unabhängiges Modul in Archivistik vorschlagen, mit dem ESID in Genf, welches diesen Bereich in sein CESID integriert, mit den „Schwester“-Organisationen BBS und SVD? Welche Zusammenarbeit, welche Synergien wurden verabredet? Welche Möglichkeiten haben die Absolventen des Certificat das Masterstudium zu besuchen, ohne ein zweites Mal den gleichen Stoff zu vernehmen? Wird das Master die Stoffinhalte des Certificat vertiefen oder wird es die xte allgemeine Weiterbildung im I+D-Bereich?

Schlussfolgerung

Auch wenn die Entwicklung der Weiterbildung im I+D-Bereich zu begrüßen ist, stellt man dennoch einen Mangel an Koordination und gemeinsamer Vision fest.

Einige Fragen bleiben offen im Raum:

- Vergessen die Universitäten und die Fachhochschulen auf ihrem Weg zur Konkurrenzfähigkeit nicht die wirklichen Bedürfnisse derjenigen, die sich weiterbilden und spezialisieren wollen?
- Angesichts dieses wahren Dschungels aktueller Titel und Prüfungsausweisen (14, wenn man die Bibliothekare/innen SAB und die Dokumentalisten berücksichtigt) stellt sich die Frage, welche Chance wir haben, uns bei unseren Arbeitgebern mit unserem Bildungsgang und dessen Wert Gehör zu verschaffen.
- Es ist nicht zu bestreiten, dass in einem halben Jahrhundert auch die letzten Bibliothekare/innen in Pension gegangen sind. Was passiert aber bis dahin?
- Unsere Gesellschaft beschäftigt sich häufig mit den Problemen der Gleichstellung von Frau und Mann, von Fair-Play am Arbeitsplatz usw. Aber auch wenn bekanntlich in den Bibliotheken mehrheitlich Frauen beschäftigt werden, scheint nichts vorgesehen zu sein, um ihnen eine gute Integration zu erleichtern. Besonders wenn sie Kinder haben, ist es für sie schwierig eine länger dauernde Weiterbildung zu besuchen.
- Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist im Moment nicht so rosig, dass man es sich erlauben kann, eine gute Stelle aufzugeben, um ein, zwei oder drei Jahre zu studieren.
- Wenn man Lust hat, sich in einem Bereich zu spezialisieren, weil dies für den aktuellen Arbeitsplatz sehr gewinnbringend wäre, hat man wirklich weder Zeit noch Lust einen allgemeinen Kurs zu besuchen, wo man wochenlang Dozenten zuhört, die uns erklären, was wir bereits täglich erledigen!
- Die Budgets werden immer knapper und aus wirtschaftlichen Gründen kann jeder/jede seine Stelle verlieren, wenn diese von heute auf morgen wegrationalisiert wird, und sich in der einen der zwei anderen Bereiche wiederfinden.

Die Weiterbildung muss alle diese Bedürfnisse berücksichtigen

Die Berufe der Bibliothekare/innen, Dokumentalisten und Archivisten haben sich während den letzten 15 Jahre auf bemerkenswerte Weise angenähert. Sie haben eine gemeinsame Grundausbildung ausgearbeitet, die auf ein günstiges Echo stösst,

und sie führen zusammen *Arbido*, das uns erlaubt, die Diskussionen und wichtigsten Anliegen jedes I+D-Bereichs kennenzulernen.

Es ist Zeit, dass starke Gesprächspartner sich mobilisieren, um unter anderem eine gemeinsame Weiterbildungspolitik auszuarbeiten.

Bekanntlich hat es in der Schweiz noch nie einen unabhängigen Personalverband gegeben.

Als die neuen Ausbildungsgänge eingeführt wurden, sah sich der BBS nicht veranlasst, das Thema der Anerkennung alter Diplome mit den Verantwortlichen des BBT anzusprechen. Die Haltung des BBS zeigt die selbstgefällige Bevormundung gegenüber seinen Interessengruppen. Selbstsprechend das Protokoll der Sitzung zwischen BBT und dem schweizerischen Bibliothekaren-Kollektiv CBPS-KBAB vom 23. März 2001, in welchem der Vertreter des BBT sagt, dass er noch nie von der Existenz eines Bibliothekaren-Diploms gehört habe. Dieses Protokoll kann auf Verlangen unter info@sdb-bds.ch eingesehen werden.

Dieses Beispiel zeigt deutlich die Grenzen von gemischten Arbeitgeber/-nehmer-Organisationen auf. Die vorherrschenden Interessen sind nicht die gleichen und können nicht die gleichen sein.

Es bleibt zu hoffen, dass die Institutionen der drei grossen I+D-Bereiche ihre Kräfte in einer einzigen Organisation ebenso vereinen können, wie es das Personal im Moment unter dem Namen BIDA versucht. Nur so können starke Partner ihre Anliegen und Bedürfnisse vertreten. Und durch diesen Austausch wird eine gemeinsame und vorausschauende Weiterbildungspolitik die Bedingungen schaffen können, welche für ein Vorwärtskommen beider Seiten nötig sind. Denn die Logik derjenigen, die die Kurse organisieren, deckt sich nicht mit der Logik derjenigen, die diese Kurse subventionieren, ebenso unterscheidet sich die Logik der Arbeitgeber von derjenigen der Mitarbeiter.